

GIUSEPPE VERDI (1813-1901)

[1]	L'esule (T.: Temistocle Solera)	7:25
[2]	La seduzione (T.: Luigi Balestra)	3:05
[3]	Il poveretto (T.: S. Manfredi Maggioni)	2:29
[4]	Stornello (T.: Anonymus)	1:47
6 ROMANZEN / 6 ROMANCES		
[5]	No. 1. Non t'accostar all'urna (T.: Jacopo Vittorelli)	3:58
[6]	No. 2. More, Elisa, lo stanco poeta (T.: Tommaso Bianchi)	2:11
[7]	No. 3. In solitaria stanza (T.: Jacopo Vittorelli)	3:40
[8]	No. 4. Nell'orror di notte oscura (T.: Carlo Angiolini)	2:58
[9]	No. 5. Perduta ho la pace (T.: Luigi Balestra after J. W. von Goethe)	4:24
[10]	No. 6. Deh, pietoso, oh Addolorata (T.: Luigi Balestra after J. W. von Goethe)	3:39
6 ROMANZEN / 6 ROMANCES		
[11]	No. 1. Il tramonto (T.: Andrea Maffei)	2:56
[12]	No. 2. La zingara (T.: S. Manfredi Maggioni)	2:24
[13]	No. 3. Ad una stella (T.: Andrea Maffei)	2:29
[14]	No. 4. Lo spazzacamino (T.: S. Manfredi Maggioni)	2:41
[15]	No. 5. Il mistero (T.: Felice Romani)	3:35
[16]	No. 6. Brindisi (T.: Andrea Maffei)	2:13
[17]	Tantum ergo (T.: St. Thomas Aquinas)	7:22
[18]	Ave Maria (T.: Sacred Text)	5:19

RAMON VARGAS, Tenor/tenor
JOANNA PARISI, Sopran / soprano
CHARLES SPENCER, Klavier / piano

Aufnahme / Recording: Vienna, Baumgartner Casino, 05/2013
Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Supervision and Editing: Peter Aczél
Toningenieur / Recording Engineer: Martin Klebahn, 4tunes Studios Vienna
Produzent / Producer: Johannes Kernmayer

© + © 2014 Capriccio, 1010 Vienna, Austria
www.capriccio.at

Made in Austria

Promotion Video:

https://www.youtube.com/watch?v=1V0BPV4gYo&list=UUr7KYgaqrN-_IVg-olnHO

Das Lied: Intimbekentnis oder Rollenspiel?

Herzenserguß oder Gefühlslabor? Beichtstuhl oder Probenraum? Für Giuseppe Verdi vermutlich eher der letztere. Für ihn hatte, wie Werner Oehlmann es formulierte, „das Lied etwa die Bedeutung, welche die Skizze für den Maler hat“. Es habe ihm die Möglichkeit geboten, „Affekte und Charaktere in kleiner, mehr improvisierter Form zu umreißen, Genrebilder von Leidenschaften und Schicksalen, die er sonst in den weiten Raum der Bühne stellte“. So sind seine Lieder quasi die Vorläufer seiner Theatermusik, „die Schlagkraft der Charakterisierung, die großartige Objektivität der Schilderung, die wir in den Opernarien bewundern, eignet auch ihnen; vom persönlichen Erleben des Komponisten verraten sie nichts...“ (Oehlmann)

Aber es waren Lieder, sechs Romanzen für Singstimme und Klavier, die als erste Werke Verdis 1838 in Mailand im Druck erschienen. (Nicht seine ersten Kompositionen freilich; die hatte der junge Verdi bereits zehn Jahre davor geschaffen, eine Alternativ-Ouvertüre zu Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ etwa, sowie acht Stücke für Bariton und Orchester nach Dichtungen Vittorio Alfieris, „I deliri di Saul“.) Den Komponisten kannte zu dieser Zeit kaum jemand - einen jungen Kirchenorganisten und Musikschullehrer aus der lombardischen Provinz.

Sechs Lieder also. Vorlage waren Gedichte von Jacopo Vittorelli (*Non t'accostare all'urna*, ein dunkler Trauergesang, der Vorwurf eines Verstorbenen an sein Geliebte, die ihn betrog, und *In solitaria stanza*,

ein Gebet um Schutz für eine Gebärende mit Anklänge an „La traviata“ und einer Phrase, die Leonoras Cavatina aus „Il trovatore“ vorwegnimmt); Tommaso Bianchi (*More, Elisa, lo stanco poeta*, ein melancholische Lied um einen vom Leben Abschied nehmenden Dichter); Carlo Angiolini (*Nell'orror di notte oscura*, eine seltsam zwischen h-Moll und H-Dur changierende Klage eines Eifersüchtigen). Sowie zwei Monologe Gretchens aus Goethes „Faust“: „Meine Ruh' ist hin“ als *Perduta ho la pace*, wobei Verdi anders als Schubert von der Tonmalerei des surrenden Spinnrads absieht, sondern sein Gretchen zunächst eher ein stammelndes Bekenntnis ablegen lässt, das sich zur Erinnerung verlorenen Glücks steigert. Und schließlich das Gebet „O neige, du Schmerzenseiche“ als *Deh, pietoso, oh addolorata*, in flehendem, inbrünstigem Ton gehalten. Beide Goethe-Vertonungen sind im Gestus freilich durchaus opernhaft. Dunkle Lieder allesamt, die dem oben Gesagten zum Trotz vielleicht doch auch die damalige Stimmung des Komponisten widerspiegeln.

Denn es war ein steiniger Weg zum Parnass des erfolgreichen Opernmeisters. Obwohl Verdi in Bussetto als Jung-Genie galt, zeigte Mailand ihm zunächst die kalte Schulter. Seine Bewerbung um Aufnahme ans Konservatorium wurde 1832 wegen „erwiesener Unfähigkeit“ abschlägig beschieden (Verdi hat dies nie vergessen; noch 62 Jahre später, 1898, verbot der Fünfundachtzigjährige dem Institut, seinen Namen zu führen). Seine Tätigkeiten als

Musiklehrer und städtischer Musikdirektor in Bussetto befriedigten ihn wenig. 1839 verließ er seine Geburtsstadt.

Im gleichen Jahr gelang ihm mit „Oberto“ an der Mailänder Scala der Durchbruch als Opernkomponist; drei Jahre später feierte er dort einen Sensationserfolg mit „Nabucco“ – mit Giuseppina Strepponi, seiner späteren Lebensgefährtin, als Abigaille. Es folgten die von ihm so genannten „Galeerenjahre“ auf der Opernbühne, die ihm wenig Zeit für die Komposition anderer Genres ließen. Immerhin kam 1845 ein weiterer Zyklus von sechs Romanzen heraus, wobei die Stimmungslage sich diesmal ausgeglichen präsentiert. Drei melancholische Liedern von großer melodischer Intensität stehen drei auf den ersten Blick heiteren Kanzonetten gegenüber. Ein Text von Andrea Maffei liegt *Il tramonto* zugrunde, einer nachdenklichen Betrachtung bei Sonnenuntergang. Das Lied *Ad una stella* nach Worten des gleichen Dichters ist eine schwärmerische Kontemplation der zu den Sternen aufblickenden, im Irdischen gefangenen Seele. *Il mistero* nach Felice Romani erzählt von der brennenden Liebe eines jungen Mannes zu einer kühl-abweisenden Schönen, wobei das Bild der brodelnden Tiefe unter der ruhigen Oberfläche eines Sees auch musikalisch fasziniert.

Wie die *Opera seria* im barocken Italien durch Buffo-Einlagen aufgelockert wurden, so sind auch in diesem Zyklus die ersten Gesänge durch „Intermezzi“ getrennt, die freilich unter der Oberfläche der

Heiterkeit durchaus kritische Töne bergen. *La zingara* nach S. Manfredo Maggioni spielt inhaltlich und musikalisch mit den Klischees des Zigeunertums; *Lo spazzacamino* ist ein Hohelied auf den Schornsteinfeger mit Walzeranklängen und bitteren Untertönen; *Brindisi* nach Andrea Maffei ist ein überschäumender Trinkspruch im Dreiachtel-Takt, in dem ein Trinker freilich zugleich über die Undankbarkeit der Welt rätioniert.

Diese kritischen Töne sind natürlich nicht zufällig; Verdis Sympathie war stets auf der Seite jener, die im Leben zu kurz kamen; er hatte auch aufgrund seiner eigenen Herkunft einen scharfen Blick für soziale Missstände. In der Philharmonischen Gesellschaft von Bussetto, die als liberale Zelle galt und als solche ins Visier der Geheimpolizei geriet, lernte er die Texte der oben erwähnten liberalen Dichter Andrea Maffei und S. Manfredo Maggioni kennen, die er denn auch für seine Liedvertonungen auswählte. 1847 erschien nach Worten Maggionis das Lied *Il poveretto* mit dem bewegenden Porträt eines Kriegs-Veteranen, der vergessen und zum Bettler wurde. Der Politiker Giuseppe Verdi äußerte sich bereits 1839 im Lied *L'esule* nach einem Text von Themistocle Solera, in dem ein politisch Exilierter von seiner verlorenen Heimat erzählt (unter der Herrschaft der Österreicher gehörten politische Verbannungen in der Lombardei zum Alltag). Verdi wurde ja zur nationalen Integrationsfigur des Risorgimento - sein Name stand als Kürzel für Vittorio Emanuele Re D'Italia, die Parole für die Gründung einer italienischen Nation frei von

Fremdherrschaft und vereint unter einem eigenen König.

Aus dem Jahr 1839 stammt auch *La seduzione* nach Luigi Balestra; das Lied erzählt von einem schönen, unberührten Mädchen, das von einem rücksichtslosen Burschen verführt und verlassen wird, worauf es an gebrochenem Herzen und in Schande stirbt. Dreißig Jahre später entstand *Stornello* aus dem Jahr 1869, ein „Liebeslied“ mit bitteren Untertönen nach dem Motto „Liebst du mich nicht, lieb' ich dich auch nicht“. Zu Verdis geistlichen Kompositionen zählen schließlich die beiden letzten Nummern dieses Recitals: ein frühes *Tantum ergo*, das zwischen 1828 und 1833 entstand und das in Versionen für Tenor (in G-Dur) und Bass (in F-Dur) existiert, sowie das *Ave Maria* aus dem Jahr 1880, ursprünglich für Sopran und Streichquartett konzipiert.

G.P.

The song: intimate confession or role play?

Outpouring from the heart or emotional laboratory? Confessional or rehearsal room? For Giuseppe Verdi, probably the latter. For him, to put it with Werner Oehlmann, 'the song had about the same significance that the sketch has for the painter'. It gave him the opportunity 'to sketch emotions and characters in a smaller, more improvised form, genre pictures of passions and destinies he otherwise placed in the wide space of the stage'. Hence, his songs are, as it were, the forerunners of his theatre music, 'they also possess the clout of characterization, the magnificent

objectivity of portrayal we admire in the opera arias; they betray nothing about the composer's personal experience ...' (Oehlmann)

But it was songs, six romances for voice and piano, that were the first works by Verdi to be published in Milan in 1838. (But they were not his first compositions. The young Verdi had already written the latter ten years earlier, e.g. an alternative overture to Rossini's *Il barbiere di Siviglia* and eight pieces for baritone and orchestra after poems by Vittorio Alfieri, *I deliri di Saul*.) Hardly anyone knew the composer at that time. He was a young church organist and music school teacher from the province of Lombardy.

So, there were six songs. The source material consisted of poems by Jacopo Vittorelli (*'Non t'accostare all'urna'*, a gloomy dirge, a dead man's accusation of his beloved, who cheated on him, and *'In solitaria stanza'*, a prayer for the protection of a woman in childbirth with echoes of *La traviata* and a phrase anticipating Leonora's *Cavatina* from *Il trovatore*); Tommaso Bianchi (*'More, Elisa, lo stanco poeta'*, a melancholic song about a poet saying farewell to life); and Carlo Angiolini (*'Nell'orror di notte oscura'*, the lament of a jealous man strangely alternating between B minor and B major). There are also two monologues by Gretchen from Goethe's *Faust*: *'Meine Ruh' ist hin'* and *'Perduta ho la pace'*, in which Verdi, unlike Schubert, desists from the tone painting of the humming spinning wheel and initially makes his Gretchen stammer a confession that escalates into a memory of lost bliss. And, finally, there is the

prayer 'O neige, du Schmerzensreiche' as 'Deh, pietosa, oh addolorata', kept in an imploring and fervent tone. However, in attitude both Goethe settings are absolutely operatic. They are all gloomy songs, which, despite what was said above, may perhaps mirror the composer's mood at the time.

For it was a stony path to the Parnassus of the successful opera maestro. Although Verdi was considered a youthful genius in Busseto, Milan initially showed him the cold shoulder. His application for acceptance at the conservatoire was rejected in 1832 due to 'proven inability' (Verdi never forgot this; even 62 years later, in 1898, the eighty-five-year-old forbade the institution to use his name). His activities as a music teacher and municipal music director in Busseto were of little satisfaction to him. In 1839, he left his native town.

The same year, he made his breakthrough as an opera composer with *Oberto* at La Scala in Milan. Three years later, he celebrated a sensational success there with *Nabucco* – with Giuseppina Strepponi, his later partner, as Abigaille. There then followed what he called his 'galley years' on the opera stage, which allowed him little time for composing in different genres. Nevertheless, a further cycle of six romances was published in 1845, and this time the mood presented was balanced: three melancholic songs of great melodic intensity contrast with three, at first glance, cheerful canzonettas. A text by Andrea Maffei forms the basis for 'Il tramonto', a contemplative reflection at sunset. The song 'Ad una

stella' after words by the same poet is a rapturous contemplation by the soul looking up to the stars, but trapped on Earth. 'Il mistero' after Felice Romani tells of a young man's ardent love for a cool and dismissive beauty, in which the image of the seething depths under the calm surface of a lake fascinates in terms of music.

Just as the *Opera seria* in Baroque Italy were lightened up by buffa insertions, in this cycle, too, the earnest songs are separated by 'intermezzi', which, however, hide critical tones beneath the light-hearted surface. In terms of contents and music, 'La zingara' after S. Manfredo Maggioni plays with gypsy clichés; 'Lo spazzacamino' is a song of praise to the chimney sweep with waltz echoes and bitter undertones; 'Brindisi' after Andrea Maffei is a bubbling toast in three-quarter time, in which a drinker simultaneously muses on the ingratitude of the world.

Of course, these critical tones are not coincidental; Verdi's sympathies were always on the side of those who had come off badly in life; due to his own origins he had a keen eye for social grievances. In the Philharmonic Society of Busseto, which was considered a cell of liberalism and as such attracted the attention of the secret police, he became acquainted with the texts by the above-mentioned liberal poets Andrea Maffei and S. Manfredo Maggioni, which he then also selected for his song settings. In 1847 and following the words by Maggioni, the song 'Il poveretto' was published with the moving portrait of a war veteran who has been forgotten and become impo-

verished. The politician Giuseppe Verdi already expressed himself in 1839 in the song *'L'esule'* after a text by Themistocle Solera, in which a political exile tells of his lost homeland (under the rule of the Austrians, exiling for political reasons was commonplace in Lombardy). As we all know, Verdi became the national integration figure of the *Risorgimento* – his name was an abbreviation of Vittorio Emanuele **Re D'Italia**, the slogan for the establishment of an Italian nation, free from foreign domination and united under its own king.

'La seduzione' after Luigi Balestra also derives from 1839. The song tells of a beautiful and innocent girl who is seduced and deserted by an unscrupulous lad, whereupon she dies of a broken heart and in disgrace. Thirty years later, in 1869, Verdi composed the song *'Stornello'*, a 'love song' with bitter undertones after the motto 'If you don't love me, I won't love you, either'. Finally, the last two titles of this recital rank among Verdi's church compositions: an early *Tantum ergo*, written between 1828 and 1833 and existing in versions for tenor (in G major) and bass (in F major), and the *Ave Maria* of 1880, originally conceived for soprano and string quartet.
G.P

Ramón Vargas wurde in Mexico City geboren und zeigte seit frühester Kindheit eine besondere künstlerische Begabung. Er studierte Musik am "Instituto de Música y Arte Cardenal Miranda" und Gesang bei Antonio López und Ricardo Sánchez in Mexico, sowie bei Leo Muller und Rodolfo Celletti in Österreich und Italien.

Sein Repertoire reicht vom Barock bis zu zeitgenössischer Musik. Mit mehr als 40 gesungenen Rollen wird Ramón Vargas als einer der führenden lyrischen Tenöre der Gegenwart anerkannt. Seine Interpretationen von Mozart, Rossini, Bellini und Donizetti (Don Giovanni, Idomeneo, La clemenza di Tito, La donna del lago, Il barbiere di Siviglia, La Cenerentola, Il Turco in Italia, La Scala di Seta, La sonnambula, Lucia di Lammermoor, Roberto Devereux uvm.) werden international gefeiert.

In den letzten Jahren hat er sich mit Erfolg dem französischen Repertoire zugewandt: Werther, Manon, Roméo, La damnation de Faust. Ebenso hat er sich Puccini und neuen Verdi-Opern wie *La bohème*, *Un ballo in maschera*, *Simone Boccanegra*, *I due Foscari*, *La traviata*, *Rigoletto*, *Ernani* etc. gewidmet. Ramón Vargas ist regelmäßig zu Gast an den wichtigsten Opernhäusern und Konzertsälen der Welt: Wiener Staatsoper, La Scala, Metropolitan Opera, Covent Garden, Carnegie Hall, bei den Salzburger Festspielen uvm. Der Künstler kann auf zahlreiche CD- und DVD-Veröffentlichungen zurückblicken und hat sich auch im Konzertfach mit Liederabenden und Oratorien etabliert.



Ramón Vargas was born in Mexico City and displayed a very special artistic gift from the earliest age. He studied music at the 'Instituto de Música y Arte Cardenal Miranda' and singing with Antonio López and Ricardo Sánchez in Mexico as well as with Leo Muller and Rodolfo Celletti in Austria and Italy. His repertoire extends from the Baroque to contemporary music. Having sung more than 40 roles, Ramón Vargas is recognized as one of the leading

lyrical tenors of the present. His interpretations of Mozart, Bellini and Donizetti (*Don Giovanni*, *Idomeneo*, *La clemenza di Tito*, *La donna del lago*, *Il barbiere di Siviglia*, *La Cenerentola*, *Il Turco in Italia*, *La Scala di Seta*, *La sonnambula*, *Lucia di Lammermoor*, *Roberto Devereux* etc.) are celebrated throughout the world.

In recent years, he has turned to the French repertoire with success: e.g. *Werther*, *Manon*, *Roméo* and *La damnation de Faust*. He has also devoted himself to Puccini and new Verdi operas such as *La bohème*, *Un ballo in maschera*, *Simone Boccanegra*, *I due Foscari*, *La traviata*, *Rigoletto*, *Ernani* etc.

Ramón Vargas is a regular guest at the most important opera houses and concert halls throughout the world: Vienna State Opera, La Scala, the Metropolitan Opera, Covent Garden, Carnegie Hall, the Salzburg Festival etc. The singer can look back on many CD and DVD releases and has also established himself in concerts with song recitals and oratorios.

Joanna Parisi singt Sopranrollen und hält Opernkonzerte auf vier Kontinenten. Im Juni 2013 sang sie Leonora in *Il trovatore* an dem Palacio de Bellas Artes in Mexiko-Stadt und *Composizioni da Camera* von Verdi in Wien, Österreich. Sie sang Elisabetta di Valois in *Don Carlo* mit großem Erfolg in der Schweiz (Neuchâtel und Freiburg) und 2012 Donna Anna in *Don Giovanni* am Teatro Solis mit dem Orquesta Filarmónica de Montevideo. Sie hat auch ein Konzert am National Center of the Performing Arts in Beijing, China, unter

der Leitung von Plácido Domingo für Operalia gehalten. Sie hat Höhepunkte aus Verdis *I due Foscari* (Lucrezia) und *Tosca* mit dem Budapester Radio-Symphonie-Orchester unter der Leitung von Riccardo Frizza gesungen. Sie war Solosopran in Verdis *Requiem* mit dem Orchester Symphonique du Jura in der Schweiz sowie am Palacio de Bellas Artes in Mexiko-Stadt.

Joanna hielt ihr professionales Operndebüt in der Titelrolle von Puccinis *Tosca* in Central Park, New York City, vor einem geschätzten Publikum von 10.000 Besuchern unter der Leitung von Vincent La Selva. Seither hat sie Abigail in Verdis *Nabucco* in Union Square-Washington Auditorium und die Titelrolle in *Aida* in Central Park mit dem Orchester der New Yorker Grand Opera gespielt.

Sie hat auch in Beethovens 9. Symphonie in der Carnegie Hall im Stern Auditorium, *Andrea Chenier* (Maddalena) im Konzert in der Carnegie Hall Towers gesungen und Verdi- und Verismo-Konzerte in der Weill-Konzerthalle abgehalten.

Joanna Parisi hat *Tosca* und Mimi in *La bohème* am Enrico-Fermi-Italian-Cultural Center in New York und *Madame Butterfly* im Konzert für die Italienisch-Amerikanische Organisation, Unico, am Bardavon-Opernhaus aufgeführt.

Joanna erhielt Auszeichnungen von namhaften Opernhäusern und Musikorganisationen, darunter von Operalia, der Metropolitan Opera, dem National Council, dem Opera Index und der Oper in Shreveport.

Joanna wurde in New York in einer italienisch-stäm-

migen Familie geboren und ist Staatsbürgerin der Vereinigten Staaten und Italiens (L'Aquila, Abruzzo). Joanna schloss ihr Studium mit Auszeichnung am Musikkonservatorium in Purchase, New Yorker State University ab. Sie besitzt weitere Diplome mit Auszeichnung in Publizistik und PR. Sie ergänzte ihre Opernstudien in der Opernwerkstatt der Juillard-Schule und an der Renata-Scotto-Opern Akademie sowie im Nachdiplomstudium in Klassik am Hunter-College (City University von New York).



Foto: © Devon Cass

Joanna Parisi sings leading soprano roles and opera concerts throughout four continents. In June 2013 she sang Leonora in *Il trovatore* at the Palacio de Bellas Artes in Mexico City and *Composizioni da Camera* of Verdi in Vienna, Austria. She sang Elisabetta di Valois in *Don Carlo* to great acclaim in Switzerland (Neuchâtel and Fribourg) and Donna Anna in *Don Giovanni* at Teatro Solis with the Orquesta Filarmónica de Montevideo in 2012. She also sang in concert in Beijing, China at the National Center of the Performing Arts conducted by Plácido Domingo for Operalia.

She sang highlights of Verdi *I due Foscari* (Lucrezia) and *Tosca* with the Budapest Radio Symphony Orchestra, conducted by Riccardo Frizza. She was the soprano soloist of the Verdi *Requiem* with the Orchestre Symphonique du Jura, Switzerland as well as the Palacio de Bellas Artes in Mexico City.

Joanna made her professional opera debut as the title role of Puccini's *Tosca* in Central Park, New York City for an estimated audience of 10,000 under the baton of Vincent La Selva. She has since performed Abigaille in Verdi's *Nabucco* in Union Square-Washington Irving Auditorium, and the title role of *Aida* in Central Park with the Orchestra of New York Grand Opera.

She also sang Beethoven's 9th Symphony at Carnegie Hall in the Stern Auditorium, *Andrea Chenier* (Maddalena) in concert in the Carnegie Hall towers, and Verdi and verismo recitals in the Weill recital hall.

She sang the Puccini heroines *Tosca* and Mimi in *La bohème* at the Enrico Fermi Italian Cultural Center in New York, and *Madama Butterfly* in concert for the Italian American organization, Unico at the Bardavon Opera House.

She has received awards and recognition from prestigious opera and musical organizations including Operalia, Metropolitan Opera National Council, Opera Index, and Shreveport Opera.

Joanna Parisi was born in New York of Italian heritage and is a citizen of both United States and Italy (L'Aquila, Abruzzo). Joanna graduated with honors from The Conservatory of Music at Purchase, State University of New York. She also holds degrees with high honors in Journalism and Public Relations. She further enriched her opera studies in the opera workshop of The Juilliard School and at the Renata Scotto Opera Academy, as well as graduate studies in classical music at Hunter College (City University of NY).

Charles Spencer gehört zu den weltweit begehrtesten Klavierbegleitern und arbeitet regelmäßig mit einigen der renommiertesten Sängern und Sängerinnen wie Bernarda Fink, Elna Garanča, Gundula Janowitz, Vesselina Kasarova, Marjana Lipovšek, Jessye Norman, Deborah Polaski, Thomas Quasthoff, Ildikó Raimondi, Peter Schreier, Andreas Schmidt, Petra-Maria Schnitzer, Peter Seiffert, Deon van der Walt und Iris Vermillion zusammen. Er war Christa Ludwigs bevorzugter Klavierbegleiter mehr als zwölf Jahre lang.

Charles Spencer hat viele CD-Einspielungen, unter anderem mit Thomas Quasthoff (*Winterreise* auf BMG, unter anderen Aufzeichnungen), Gundula Janowitz, Marjana Lipovšek, Deborah Polaski, Doris Soffel, Michael Volle sowie Maria Venuti, gemacht. Seine Einspielungen mit Cecilia Bartoli und Christa Ludwig (*Farewell to Salzburg* bzw. *Tribute to Vienna*, letztere im Wiener Musikverein) wurden mit Begeisterung von der internationalen Presse aufgenommen und mit vielen internationalen Preisen und Ehren bedacht. Konzerte mit diesen und anderen Künstlern haben in den wichtigsten internationalen Veranstaltungsorten stattgefunden.



Foto: © Jan Neubert

Zusätzlich zu seinem regen Terminplan mit Meisterklassen wurde Charles Spencer 1999 zum Professor für Liedaufführung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und im gleichen Jahr zum wissenschaftlichen Mitarbeiter an der Royal Academy of Music, London ernannt.

Charles Spencer is one of the most sought-after piano accompanists worldwide who regularly collaborates with many of the world's most renowned singers such as Bernarda Fink, Elīna Garanča, Gundula Janowitz, Vesselina Kasarova, Marjana Lipovšek, Jessye Norman, Deborah Polaski, Thomas Quasthoff, Ildikó Raimondi, Peter Schreier, Andreas Schmidt, Petra-Maria Schnitzer, Peter Seiffert, Deon van der Walt and Iris Vermillion. He was the preferred accompanist with whom Christa Ludwig collaborated for a period of more than twelve years. Charles Spencer has appeared on numerous CD recordings with Thomas Quasthoff (*Winterreise* on BMG, among other recordings), Gundula Janowitz, Marjana Lipovšek, Deborah Polaski, Doris Soffel, Michael Volle as well as with Maria Venuti. His recordings with Cecilia Bartoli and Christa Ludwig ("*Farewell to Salzburg*" and "*Tribute to Vienna*", respectively, the latter from the Vienna Musikverein) were received enthusiastically by the international press and further bestowed with numerous international prizes and honours. Concerts with these and other artists took place in some of the most important international venues. In addition to his active international schedule of masterclasses, Charles Spencer was appointed Professor of Lied Interpretation at the Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien in 1999, and in the same year became Fellow of the Royal Academy of Music, London.

[1] L'esule

Vedi! la bianca luna
 Splende sui colli;
 La notturna brezza
 Scorre leggera ad increspate il vago
 Grembo del queto lago.
 Perché, perché sol io
 Nell'ora più tranquilla e più soave
 Muto e pensoso mi starò? Qui tutto
 È gioia; il ciel, la terra
 Di natura sorridono all'incanto.
 L'esule solo è condannato al pianto.

Ed io pure fra l'aure native
 Palpitava d'ignoto piacer.
 Oh, del tempo felice ancor vive
 La memoria nel caldo pensier.
 Corsi lande, deserti, foreste,
 Vidi luoghi olezzanti di fior;
 M'aggirai fra le danze e le feste,
 Ma compagno ebbi sempre il dolor.

Or che mi resta?... togliere alla vita
 Quella forza che misero mi fa.
 Deh, vieni, vieni, o morte, a chi t'invita
 E l'anima ai primi gaudi tornerà.

Oh, che allor le patrie sponde
 Non saranno a me vietate;
 Fra quell'aure, su quell'onde
 Nudo spirito volerò;
 Bacerò le guance amate
 Della cara genitrice
 Ed il pianto all'infelice
 Non veduto tergerò.

[2] La seduzione

Era bella com'angiol del cielo,
 Innocente degl'anni sul fiore,
 Ed il palpito primo d'amore
 Un crudele nel cor le destò.

Inesperta, fidente ne' giuri,
 Sè commise all'amante sleale;
 Fu sedotta! e l'anello nuziale,
 Poveretta, ma indarno invocò.

All'infamia dannata, allo schermo,
 Nove lune gemé la tradita;
 Poi, consunta dal duolo la vita,
 Pregò venia al crudele e spirò.

Ed il frutto del vil tradimento
 Nel sepolcro posogli d'appresso;
 Là non sorse una croce, un cipresso,
 Non un sasso il suo nome portò.

[3] Il poveretto

Passegger, che al dolce aspetto
 Par che serbi un gentil cor,
 Porgi un soldo al poveretto
 Che da man digiuno è ancor.

Fin da quando era figliuolo
 Sono stato militar
 E pugnando pel mio suolo
 Ho trascorso e terra e mar;

Ma or che il tempo su me pesa,
 Or che forza più non ho,
 Fin la terra che ho difesa,
 La mia patria m'obliò.

[4] Stornello

Tu dici che non m'ami... anch'io non t'amo...
 Dici non vi vuoi ben, non te ne voglio.
 Dici ch' a un altro pesce hai teso l'amo.
 Anch'io in altro giardin la rosa coglio.

Anco di questo vo' che ci accordiamo:
 Tu fai quel che ti pare, io quel che voglio.
 Son libero di me, padrone è ognuno.
 Servo di tutti e non servo a nessuno.

Costanza nell'amor è una follia;
 Volubile io sono e me ne vanto.
 Non tremo più scontrandoti per via,
 Né, quando sei lontan mi struggo in pianto.
 Come usignuol che uscì di prigionia
 Tutta la notte e il dì folleggio e canto.

6 ROMANZEN / 6 ROMANCES**[5] Non t'accostar all'urna**

Non t'accostar all'urna,
 Che [l'osse]1 mio rinserra,
 Questa pietosa terra
 È sacra al mio dolor.

[Odio gli affanni tuoi],²
 Ricuso i tuoi giacinti;
 [Non voglio l tuoi pianti],³
 Che giovano agli estinti
 Due lagrime, due fior?

Empia! Dovevi allora
 Porgermi un fil d'aita,
 Quando traèa la vita
 [In grembo dei]4 sospir.

A che d'inutil pianto
 Assordi la foresta?
 Rispetta un'ombra mesta,
 E lasciala dormir.

[6] More, Elisa, lo stanco poeta

More, Elisa, lo stanco poeta
 E l'estremo origlier su cui more
 È quell'arpa che un tempo l'amore
 Insegnava al suo spirito gentil.

More pago che pura risplenda
 Come quella d'un angiol del cielo;
 Giacerà senza fralle e uno stello
 Fiorirà tra le corde d'april.

Dono estremo, per te lo raccogli
 Senza insano dolor, senza pianto;
 Una lacrima cara soltanto,
 Solo un vale che gema fedel.

Che quest'alma già lascia le care
 Feste, i canti le danze, gli amori,
 Come un'aura che uscendo dai fiori
 Odorosa s'effonda nel ciel.

[7] In solitaria stanza

In solitaria stanza
 Langue per doglia atroce;
 Il labbro è senza voce,
 Senza respiro il sen,

Come in deserta aiuola,
 Che di rugiade è priva,
 Sotto alla vampa estiva
 Molle narcisso svien.

Io, dall'affanno oppresso,
Corro per vie remote
E grido in suon che puote
Le rupi intenerir

Salvate, o Dei pietosi,
Quella beltà celeste;
Voi forse non sapreste
Un'altra Irene ordir.

[8] Nell'orror di notte oscura

Nell'orror di notte oscura,
Quando tace il mondo intier,
Del mio bene in fra le mura
Vola sempre il mio pensier.

E colei che tanto adoro
Forse ad altri il cor donò;
Ciel, per me non v'ha ristoro,
Io d'ambascia morirò.

Quando in terra il giorno imbruna
Il mio spirito apparirà
Ed il raggio della luna
Fosco fosco si vedrà.

D'un amante moribondo,
D'un tradito adorator,
Udirà l'intero mondo
Il lamento del dolor.

E d'amore nella storia
Sarà scritto ognor così:
Maledetta la memoria
Di colei che lo tradì!

[9] Perduta ho la pace

Perduta ho la pace,
ho in cor mille guai;
Ah, no, più non spero
trovarla più mai.

M'è buio di tomba
ov'egli non è;
Senz'esso un deserto
è il mondo per me.

Mio povero capo
confuso travolto;
Oh misera, il senno,
il senno m'è tolto!

Perduta ho la pace,
ho in cor mille guai;
Ah, no, più non spero
trovarla più mai.

S'io sto al finestrello,
ho gl'occhi a lui solo;
S'io sfuggo di casa,
sol dietro a lui volo.

Oh, il bel portamento;
oh, il vago suo viso!
Qual forza è nei sguardi,
che dolce sorriso!

E son le parole
un magico rio;
Qual stringer di mano,
qual bacio, mio Dio!

Perduta ho la pace,
 ho in cor mille guai;
 Ah, no, più non spero
 trovarla più mai.

Anela congiungersi
 al suo il mio petto;
 Potessi abbracciarlo,
 tenerlo a me stretto!

Baciarlo potessi,
 far pago il desir!
 Baciarlo! e potessi
 baciata morir.

[10] **Deh, pietoso, oh Addolorata**

Deh, pietoso, oh Addolorata,
 China il guardo al mio dolore;
 Tu, una spada fitta in core,
 Volgi gl'occhi desolata
 Al morente tuo figliuol.
 Quelle occhiate, i sospir vanno
 Lassù al padre e son preghiera
 Che il suo tempi ed il tuo affanno.
 Come a me squarcin le viscere
 Gl'insoffribili miei guai
 E dell'ansio petto i palpiti
 Chi comprendere può mai?
 Di che trema il cor? Che vuol?
 Ah! tu sola il sai, tu sol!
 Sempre, ovunque il passo io giro,
 Qual martiro, qual martiro
 Qui nel sen porto con me!
 Solitaria appena, oh, quanto
 Verso allora, oh, quanto pianto
 E di dentro scoppia il cor.

Sul vassel del finestrino
 La mia la crima scendea
 Quando all'alba del mattino
 Questi fior per te cogliea,
 Chè del sole il primo raggio
 La mia stanza rischiarava
 E dal letto mi cacciava
 Agitandomi il dolor.
 Ah, per te dal disonore,
 Dalla morte io sia salvata.
 Deh, pietoso al mio dollore
 China il guardo, oh Addolorata!

6 ROMANZEN / 6 ROMANCES

[11] **Il tramonto**

Amo l'or del giorno che muore
 Quando il sole già stanco declina,
 E nell'onde di queta marina
 Veggio il raggio supremo languir.
 In quell'ora mi torna nel core
 Un'età più felice di questa;
 In quell'ora dolcissima e mesta
 Volgo a te, cara donna, il sospir.

L'occhio immoto ed immoto il pensiero,
 lo contemplo la striscia lucente
 Che mi vien dal seren, dal sereno occidente
 La quiete solcando, solcando del mar
 E desio di quell'aureo sentiero
 Ravviarmi sull'orma infinita
 Quasi debba la stanza mia vita
 Ad un porto di pace guidar.

[12] La zingara

Chi padre mi fosse, qual patria mi sia,
 Invano la gente chiamando mi va;
 Del primo mai seppi ed è patria mia
 La terra che un fiore, che un frutto mi dà.
 Dovunque il destino m'addita un sentiero,
 Io trovo un sorriso, io trovo un amor;
 Perché del passato darommi pensiero,
 Se l'ora presente è lieta al mio cor?
 Può, è vero, il domani un torbido velo
 Dell'aure serene l'aspetto turbar;
 Ma s'oggi risplende azzurro il mio cielo,
 Perché rattristarmi d'un dubbio avvenir?
 Io sono una pianta che ghiaccio non spoglia,
 Che tutto disfida del verno il rigor;
 Se fronda qui cade, là un'altra germoglia,
 In ogni stagione son carca di fior.

[13] Ad una stella

Bell'astro della terra,
 Luce amorosa e bella,
 Come desia quest'anima
 Oppressa e prigioniera
 Le sue catene infrangere,
 Libera a te volar!

Gl'ignoti abitatori
 Che mi nascondi, o stella,
 Cogl'angeli s'abbracciano
 Puri fraterni amori,
 Fan d'armonie cogl'angeli
 La spera tua sonar.

Le colpe e i nostri affanni
 Vi sono a lor segreti,
 Inavvertiti e placidi

Scorrono i giorni e gli anni,
 Nè mai pensier li novera,
 Nè li richiama in duol.

Bell'astro della sera,
 Gemma che il cielo allieti,
 Come alzerà quest'anima
 Oppressa e prigioniera
 Dal suo terreno carcere
 Al tuo bel raggio il vol!

[14] Lo spazzacamino

Lo spazzacamini! Son d'aspetto brutto e nero,
 Tingo ognun che mi vien presso;
 Sono d'abiti mal messo,
 Sempre scalzo intorno io vo.

Ah! di me chi sia più lieto
 Sulla terra dir non so.
 Spazzacamini! Signori, signore, lo spazzacamini
 Vi salva dal fuoco per pochi quattrin.
 Ah! Signori, signore, lo spazzacamini!

Io mi levo innanzi al sole
 E di tutta la cittade
 Col mio grido empio le strade
 E nemico alcun non ho.

Ah, di me chi sia più lieto
 Sulla terra dir non so.
 Spazzacamini! Signori, signore, lo spazzacamini
 Vi salva dal fuoco per pochi quattrin.
 Ah! Signori, signore, lo spazzacamini!

Talor m'alzo sovra i tetti,
 Talor vado per le sale;
 Col mio nome i fanciulletti
 Timorosi e quieti io fo.

Ah, di me chi sia più lieto
 Sulla terra dir non so.
 Spazzacamìn! Signori, signore, lo spazzacamìn
 Vi salva dal fuoco per pochi quattrin.
 Ah! Signori, signore, lo spazzacamìn!

[15] **Il mistero**

Se tranquillo a te d'accanto,
 Donna mia, talun mi vede,
 O felice appien mi crede
 O guarito dall'amor;
 Ma non tu, che sai pur quanto
 Combattuto e oppresso ho il cor.

Come lago, che stagnante
 Par che dorma e appena muova,
 Ma tempeste in fondo cova
 Sconosciute al viator,
 Ma tal calma ho nel sembiante,
 Ho scompiglio, ho in fondo al cor.

Se un sospiro, se un lamento
 Il timore a me contende,
 Dell'amore che m'accende
 Non scemò l'intenso ardor.
 Come lampa in monumento
 Non veduto avvampa in cor.

E vivrà benchè represso,
 Benchè privo di conforto
 E vivrebbe ancor che morto
 Lo volesse il tuo rigor,
 Chè alimento da sè stesso
 Prende amore in nobil cor.

[16] **Brindisi**

Mescetemi il vino! Tu solo, o bicchiere,
 Fra gaudi terreni non sei menzognero,
 Tu, vita de' sensi, letizia del cor.
 Amai; m'infiammaro due sguardi fatali;
 Credei l'amicizia fanciulla senz'ali,
 Follia de' prim'anni, fantasma illusor.

Mescetemi il vino, letizia del cor.

L'amico, l'amante col tempo ne fugge,
 Ma tu non paventi chi tutto distrugge:
 L'età non t'offende, t'accresce virtù.
 Sfiarito l'aprile, cadute le rose,
 Tu sei che n'allegri le cure noiose:
 Sei tu che ne torni la gioia che fu.

Mescetemi il vino, letizia del cor.

Chi meglio risana del cor le ferite?
 Se te non ci desse la provvida vite,
 Sarebbe immortale l'umano dolor.
 Mescetemi il vino! Tu sol, o bicchiere,
 Fra gaudi terreni non sei menzognero,
 Tu, vita de' sensi, letizia del cor.

[17] **Tantum ergo**

Tantum ergo Sacramentum
Veneremur cernui:
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui:
Praestet fides supplementum
Sensuum defectui.

Genitori, Genitoque

Laus et iubilatio,
Salus, honor, virtus quoque
Sit et benedictio:
Procedenti ab utroque
Compar sit laudatio. Amen.

[18] **Ave Maria**

Ave Regina, vergine Maria,
Piena di grazia,
Iddio è sempre teco,
Sopra ogni donna benedetta sia.
È 'l frutto del tuo ventre, il qual'io preco,
Che ci guardi dal mal, Cristo Gesù,
Sia benedetto, e noi tiri con seco.
Vergine benedetta, sempre tu
Ora per noi a Dio, che ci perdoni,
E diaci grazia a viver sì quaggiù.
Che 'l Paradiso al nostro fin ci doni,
Ave Maria, ora per noi a Dio, ora per noi.